

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 9 (1935)

Heft: 4-5: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

Artikel: Schweizer Meister in der Sammlung der Behörden -Bibliothek zu Dessau

Autor: Strebel, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rudolf von Tavel: Vom Wert der Tradition

Die Witwe des verstorbenen Dichters übergab der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft das Manuskript zu dieser Schrift, die nach Inhalt und Form sehr wertvoll ist und alle Beachtung verdient. Für unsere Mitglieder wurden 200 Exemplare gedruckt, die ausserhalb der Buchhandelausgabe direkt an die Mitglieder zum Vorzugspreise abgegeben werden. Er beträgt Fr. 2.50 für das in Leder gebundene Exemplar. Bestellungen für diese beschränkte Ausgabe sind an das Sekretariat der Gesellschaft (Vennerweg 2, Bern) zu richten.

*Schweizer Meister
in der Sammlung der Behörden-Bibliothek zu Dessau*

Dr. med. J. Strebel, Luzern

Will man die Schweizer Meister des 15. und 16. Jahrhunderts in den original Handzeichnungen, Stichen, Holzschnitten usw. studieren, so kann man auf das Studium ausländischer Sammlungen nicht verzichten. Wir haben in der Schweiz selbst nur eine einzige Kunstsammlung, die uns ein geschlossenes Abbild über alte Schweizer Meister bietet: die öffentliche Kunstsammlung in Basel, die charakterisiert ist durch die ungewöhnlich vollständige Abteilung altdeutscher Meisterwerke des 15. und 16. Jahrhunderts. Der Weltruf der Basler Kunstsammlung gründet sich jedoch vor allem auf das Werk Hans Holbeins d. J., dessen Werden von 1521—1532 ähnlich lückenlos und aufschlussreich von keiner andern Sammlung dargeboten werden kann. Schongauer (Colmar) ist hier mit seinen Stichen vertreten, Albrecht Dürer mit zwei sehr schönen Handzeichnungen. Von den bekannteren Schülern Dürers findet man zwei: Hans Leonhard Schäufelin (Nürnberg) und Hans Baldung Grien, der, im nahen Freiburg und Strassburg tätig, auf die Schweizer einen starken Einfluss ausgeübt hat und von Baslern

wahrscheinlich mit Aufträgen betraut wurde. Von eigentlichen Schweizern sind vertreten: Hans Fries von Freiburg i. d. S., Urs Graf von Solothurn, Niklaus Manuel Deutsch von Bern und Hans Leu d. J. von Zürich. Diese alten Schweizer zeichnen sich nicht nur durch packende Darstellungen des Kriegerlebens der Zeit, als die Eidgenossenschaft auf dem Gipfel ihres Waffenruhmes stand, aus, sondern auch durch einen ganz ausgeprägten Sinn für die Schönheit der heimischen Landschaft, während man sonst glaubt, dass dieser Sinn erst dem 19. Jahrhundert eigentümlich sei (H. A. Schmid). Tobias Stimmer und H. Bock d. Ae. sind in Basel mit Tafelwerken vertreten, die wir hier nicht berücksichtigen, ebenso Konrad Witz von Rottweil, gest. 1447 in Basel.

Interessant ist die Tatsache, dass die Dessauer Sammlung weitgehende Analogien mit der reichsten Schweizer Sammlung in Basel aufweist, die bis anhin meines Wissens noch nie genauer analysiert wurden. Jedoch sind die Schweizer Meister dieser Zeit in Dessau zahlenmässig reicher vertreten als in Basel, das allerdings in seiner Holbeinsammlung kontinental einzigartig dasteht. Neben den Schweizern, deren Quantität und Qualität einmal eine eigene Zusammenstellung verdienen, sind in der Dessauer Sammlung A. Dürer, H. L. Schüpfle, P. Flötner, Virgil Solis, A. Altdorfer, Lucas Cranach d. Ae., H. Baldung Grien, Hans Holbein d. Ae., Ambrosius Holbein, Hans Holbein d. J., A. Möller, J. Rotenhammer, Wenzel Hollar, Hendrick Goltzius und viele andere weniger Bekannte und Unbekannte vorhanden. Auch in diesen Namen zeigt sich die zu weiteren Schlüssen berechtigende Ähnlichkeit der Dessauer Sammlung mit der Basler.

Die Handzeichnungen Deutscher bez. Schweizer Meister in der ehemalg Herzoglich Anhaltischen Behörden-Bibliothek zu Dessau wurden 1914 von Max J. Friedländer im Stuttgarter Verlag von Felix Kraus in mustergültiger Edition herausgegeben. Schon 1826 sollte diese damals sehr berühmte Sammlung der Bernburger Regierungsbibliothek auf Ersuchen des Herzogs von Anhalt-Dessau

im Verlag C. Hoffmann in Stuttgart einem grösseren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden mittels Lithographien und Beschreibungen. Ein Anfragebrief an den Verleger betont, «dass dieses Unternehmen grosses Aufsehen machen werde, da man von diesen zwei starke Foliobände füllenden Schätzen noch nicht die mindeste Kunde habe». Der Briefschreiber, Oberhofprediger Fritz Hoffmann in Ballenstadt a. Harz, beabsichtigte diese Veröffentlichung dem Hoffmann Verlag in Stuttgart zuzuhalten und schrieb gleichzeitig auch dem sechs Jahre später gestorbenen J. W. Goethe, um ihn darauf aufmerksam zu machen und ihn zu bitten ein Vorwort zu liefern, auch «in Kunst und Altertum» darüber einige Worte zu sagen, «was Goethe sicherlich nicht abschlagen werde».

Diese Veröffentlichung unterblieb aus technischen und finanziellen Gründen und erfolgte erst 1914 durch M. Friedländer, dem es nach mancherlei Irrfahrten gelang obiger Spur aus vergangener Zeit folgend die zwei wertvollen Lederbände in der Dessauer B.-Bibliothek aufzufinden. Die beiden ledergebundenen Grossquartbände mit den 377 eingeklebten Handzeichnungen von Cranach, Holbein, dem älteren und dem jüngeren, Albrecht Dürer, den drei Meisterbildern unseres genialsten Schweizer Zeichners des 16. Jahrhunderts: Urs Graf, u. a. bildeten früher einen Bestandteil der Bernburger Landesbibliothek. Schon Rust, Bibliothekar der Bernburger Bibliothek, erwähnt sie als «eine kostbare Sammlung der allerseltensten Handzeichnungen von den berühmtesten alten Maler- und Zeichnungskünstlern». Nach Bernburg war die Kollektion von Arnstadt infolge Erbschaft gelangt, von wo sie 1876 nach Dessau kam. Der Umstand, dass die Zeichnungen leider in Form eines Albums eingeklebt sind, und dass sich neben vielen guten Zeichnungen auch eine ganze Reihe minderwertiger und mittelmässiger Studien, zum Teil in Form von Stammbuchblättern mit Widmungen befinden, lässt die Vermutung zu, dass die Sammlung von einem unbekanntem Künstler oder Kunstfreund aus dem 17. Jahrhundert stammt. Denn der Katalog der Arnstadtschen Hofbibliothek

aus dem Jahr 1715 erwähnt diese Handzeichnungen bereits unter No. 658 und 659 als «Ein Band schöner Risse und Gemähde von denen berühmtesten Mahlern» tom. 1 und 2. Von diesen 377 eingeklebten Handzeichnungen hat Friedländer in der erwähnten Veröffentlichung 79 der besten und interessantesten Blätter in Lichtdruck vervielfältigen lassen. Die folgende Zusammenfassung der Schweizer Künstler erfasst also nur die Namen der Friedländer-Kraisschen Veröffentlichung. Sache weiterer schweiz. Forscher wäre es, in Dessau selbst die übrigen zusammenzustellen. Seit den trefflichen Publikationen von W. Hugelshofer: Schweizer Handzeichnungen des XV. und XVI. Jahrhunderts vom Jahre 1928 und der neuesten von Baud-Bovy: Les Maîtres de la Gravure suisse (1935) stellt man ein wachsendes Interesse an den Meistern fest, die in glänzender Weise die Schweiz spez. des 16. Jahrhunderts vertreten. Vielfach sind im letzten Jahrzehnt einige ihrer Blätter oder Doppel derselben in die Schweiz zurückgewandert. Solche zu erwerben sollte eine wichtige Aufgabe unserer relativ jungen öffentlichen Kupferstichkabinette sein, deren Gründer übrigens immer Privatsammler gewesen sind sowohl in Basel wie in Zürich und anderorts.

(Fortsetzung folgt.)

Les ex-libris d'Ernest Röthlisberger

Artiste-orfèvre à Neuchâtel

(Suite)

Cet art héraldique devait convenir à merveille à l'ex-libris. Aussi bien les premiers essais tentés dans ce genre¹⁾ obtinrent-ils un tel succès que leur auteur s'est classé d'emblée parmi les maîtres de la marque de bibliothèque en Suisse; son œuvre dans ce domaine s'est élevée en quelques mois à dix-huit planches gravées au burin²⁾. Notons que, dans l'exécution de ces gravures, l'ar-

¹⁾ Cf. *Collectionneur suisse*, tome VII (1933), page 132.

²⁾ Depuis la date récente où cet article a été rédigé, onze nouvelles marques de bibliothèques gravées ont été créées par l'artiste.